

Interpellation Nr. 30 (April 2015)

betreffend neues Wahlgesetz und die Verbannung von Grossrat Eric Weber nach Irkutsk

15.5168.01

Spüren Sie es? Wie sich seit Jahren etwas auf Basel legt? Und wie es immer schwerer wird? Es ist der Mehltau. Der Mehltau des politischen Desinteresses und der Politikverdrossenheit. In den kommenden Jahren, mit der erdrückenden rot-grünen Mehrheit, dem ewig gleichen Regierungsratspräsidenten (den ich aber sehr schätze) an der Macht, wird er noch dicker werden. Dann wird er den ganzen Kanton bedecken. Und Basel-Stadt wird in einem Zustand der allgemeinen Gleichgültigkeit versinken. Die Zeichen dieses Phänomens sind ja schon lange sichtbar: Sinkende Wahlbeteiligung, schrumpfende Mitgliederzahlen der Parteien, die sich angeblich ohnehin kaum voneinander unterscheiden, dazu schwindende Auflage bei der Basler Zeitung und eine Jugend, die lieber im Internet chattet und der Spassgesellschaft frönt, als auf der Strasse zu demonstrieren und wenigstens ein bisschen Revolution zu proben. Basel ein Mehltaumärchen.

Seit Jahren malen Intellektuelle wie Eric Weber und manche Medien dieses Bild von unserer Gesellschaft, die in ein neues Biedermeier zurückfalle. Von einer Gesellschaft, in der die Bürger sich um Politik nicht mehr scheren und die da oben machen lassen. Es gibt allerdings ein paar Dinge, die in dieses Bild nicht so recht passen wollen. Staatspräsident Guy Morin ist in der Bevölkerung beliebt. Auch Grossrat Eric Weber. Jeden Tag werden in Basel 90'000 Ausgaben von 20 Minuten verteilt. Die Basler Zeitung hat noch eine Auflage von 85'000 Exemplaren. Und die Klickzahlen auf den Politikseiten im Internet (www.ericweber.net) werden monatlich nach Hunderttausender ausgewiesen. Dort ist mit 650'000 Klicks Eric Weber der absolute Spitzenreiter, rechnet man youtube und Basler Zeitung zusammen.

Tatsächlich ist das Interesse der Basler an Politik seit den achtziger Jahren stabil – etwa die Hälfte der Bürger bejaht die Frage, ob sie sich dafür interessieren. Wer sich heute politisch informieren und debattieren will, hat ungleich grössere Möglichkeiten als früher, das zu tun. Und viele Bürger tun es.

Gesunken ist freilich die Wahlbeteiligung – sie lag bei früheren Grossratswahlen immer höher.

Dass in Zukunft wieder einmal deutlich mehr als 70 Prozent zur Grossrats-Wahl gehen, wie es in den späten sechziger Jahren in Basel noch der Fall war, ist in Zukunft nicht zu erwarten. Das hat zum Teil damit zu tun, dass die einkommens- und bildungsschwachen Schichten seltener zu Wahl gehen als die besser Verdienenden und Gebildeteren. Auch Zuwanderer, wie Türken oder ex-Jugoslawen wählen seltener. Wahlforscher wie Daniel Orsini, Wahlbürochef Basel, sprechen daher von einer sozial gespaltenen Demokratie in Basel.

Was auch auffällt, ist, dass die jüngeren Generationen sich deutlich weniger für Politik interessieren als die älteren. Die jüngeren Generationen wünschen sich Sex und viele Reisen. Auch die "Wutbürger" um Grossrat Eric Weber gehören in hohem Masse den schon ergrauten Jahrgängen an. Eric Weber ist nicht mehr der jüngste und schönste Grossrat. 1984 lag er da im Wettstreit mit LDP-Grossrat Christoph Eymann, der dieses Jahr im "Zofinger Konzärtli" in der Mustermesse Basel als "Fruchtbarkeitskönig von Basel" bezeichnet wurde. Ich musste ja so schmunzeln. Und wie ich immer im Parlament sage, tut lachen einfach gut. Es muss einmal gesagt werden, früher hätte man sich einen Minister mit unehelichen Kindern nicht vorstellen können. So was gab es früher nicht. Die Zeiten sind heute ganz anders. Und heute ist ein modernes Leben scheinbar gewollt.

Und es sind auch die Älteren, die die treuesten Wähler sind. Man kann darüber lamentieren und das Schreckgespenst eines entpolitisierten Kantons herausbeschwören. Wer die überideologisierte, überpolitisierte Gesellschaft der vergangenen Jahrzehnte zum Massstab nimmt, wird das mit Inbrust tun. Er ist wie der Kranke, der nach der Gesundung seiner Krankheit nachtrauert. Denn Politik ist wichtig. Aber sie ist nicht alles im Leben.

Und genau das, das muss sich jetzt Grossrat Eric Weber auch sagen. Denn am 23. Oktober 2016 ist seine Abwahl aus dem Parlament. Nichts mehr mit Basel einziger Wahlsieger, wie im Jahre 2012. Nichts mehr mit Basels jüngster Grossrat. Nichts mehr mit Basels schönster Grossrat. Dann heisst es für immer und EWIG Abschied aus dem Parlament zu nehmen. Wegen dem neuen Wahlgesetz. Und genau darum geht es eigentlich in dieser Interpellation. Ich komme jetzt zur Sache. Als Polit-Profi, als Urgestein des Basler Grossen Rates, will man mich endlich weghaben. Und das nach nunmehr 32 Jahren. 32 Jahre hat man es nicht geschafft, mich politisch zu entsorgen. Aber jetzt ist es so weit.

Obwohl die Regierung, danke, das neue Wahlgesetz ablehnt, ist die grosse Gefahr da. Die BZ Basel schrieb, es geht um die Existenzvernichtung von Grossrat Eric Weber. Ein Jahr zuvor schrieb schon die BZ Basel, dass es schlechte Wahlverlierer sind, die ein neues Wahlgesetz wollen. Die Medien sind zu einem grossen Teil mit Parteipräsident Weber. Und ich sagte schon oft im Parlament: "Wenn das neue Wahlgesetz kommt, dann bin ich im Dauerwahlkampf". Dann werde ich auch meinen Job kündigen und oder ein Sabbat-Jahr einlegen, damit ich rund um die Uhr auf der Strasse stehen kann. Für meine Wiederwahl am 23. Oktober 2016 ! So schnell gebe ich nicht auf. In diesem Zusammenhang auch meine Interpellation und meine wichtigen Fragen an die Regierung.

Schriftliche Anfragen und Interpellationen werde ich keine mehr stellen. Das ist meine letzte Parlaments-Eingabe, damit diese auch in die Geschichte eingeht. Ich will mit dieser letzten Parlaments-Eingabe aufmerksam machen auf das Unrecht, welches man mir antut. Ich halte mich daran. Das ist meine letzte Arbeit. Das ist meine Doktor-Arbeit. Es kann sein, dass ich mich mit dieser Interpellation aus dem Parlament für immer verabschieden muss, wenn ich am 23. Oktober 2016 nicht mehr gewählt werde. Ich muss jetzt schon in Dauerwahlkampf umschalten und muss jede freie Minute für Propaganda für Grossrat Eric Weber nutzen. Denn ab jetzt zählt jede Minute. Daher ist das meine letzte Interpellation. Und auch die letzten Fragen, die ich an die Regierung stellen werde. Unserem Staatspräsidenten Guy Morin fällt die grosse Ehre zu, die Antworten, bitte mündlich, zu geben.

Wenn das neue Wahlgesetz kommt und ich nicht gewählt werde, dann wandere ich aus nach Irkutsk, in das ferne Sibirien.

1. Grossrat Eric Weber hat grosse Angst vor dem neuen Wahlgesetz. Ich weiss, die Regierung ist auch gegen dieses neue Wahlgesetz. Aber die springende Frage ist nun: Wie schnell kann das neue Wahlgesetz kommen? Ich kenne nicht alle Abläufe. Ist es möglich, dass bei den Grossrats-Wahlen vom 23. Oktober 2016 das neue Wahlgesetz schon gültig sein kann?
2. Wenn Eric Weber das Referendum gegen das neue Wahlgesetz ergreift und auch schafft (2000 Unterschriften in 46 Tagen), würde es dann alles nach hinten verschieben? Anders gefragt: Sollte das Referendum zustandekommen und eine Volksabstimmung anstehen, ist es dann von mir richtig verstanden, dass dann zur Grossratswahl am 23. Oktober 2016 noch kein neues Wahlgesetz gültig ist? Wäre das realistisch, das so zu sehen?
3. Angenommen, das neue Wahlgesetz kommt durch für die Grossratswahl von 2016 oder 2020, dann würden noch mehr Wählerstimmen quasi "im Müll" landen, da diese bei der Sitzverteilung keine Auswirkung haben. Bei der letzten Grossrats-Wahl vom Oktober 2012 fanden allein im Kleinbasel rund 10% der Total-Stimmen keinen Wiederhall in Sitzen im Parlament. 10% fielen einfach so unter den Tisch, quasi in den Mülleimer. So ist anzunehmen, dass bei einem neuen Wahlgesetz auch die Kleinbasler Stimmen von Grossrat Eric Weber, rund 6%, in den Mülleimer fallen. Somit hätten wir folgende Situation: Im Kleinbasel wären somit rund 16% der Stimmen da, die nicht in einer Sitzverteilung münden. Das Gesetz verbietet doch so was? Und Kleinstparteien, wie z.B. die PdA, die VEW oder die Grünen, könnten dann das Wahlergebnis anfechten und eine neue Wahl verlangen, an der dann auch Grossrat Eric Weber wieder gewählt wäre. Ich bitte die Regierung diesen Punkt (wenn 16% der Stimmen in keine Sitzverteilung einmünden) genau zu recherchieren und hier eine Antwort zu geben, wie das Gesetz es genau sieht. Danke.
4. Wenn 16% der Stimmen nicht berücksichtigt werden im Wahlkreis Kleinbasel, ist dann die gesamte Grossratswahl ungültig? Stimmt dieses rechtliche Argument, ja oder nein?

Eric Weber